



Berufswege-Veranstaltungen: Wintersemester 2017/2018

Education First: Exkursion, Vortrag und Get-Together

Referenten:

Carsten Gerlinger und Angelika Bauer

Praxis & Beruf-Büro der Philosophischen Fakultät

Montag, 4. Dezember 2017 | 10:00 – 12:00 Uhr

Als Bildungsreisenanbieter mit über 46.000 Angestellten ist Education First weltweit aktiv. Welche Anforderungen ein internationales Unternehmen an seine MitarbeiterInnen stellt, woraufes bei der Stellensuche ankommt und wie man sich am Besten dafür wappnet, wurde den vornehmlich Anglistik und Amerikanistik Studierenden der Uni Tübingen bei ihrem Besuch in der Stuttgarter Niederlassung nahe gebracht.

Carsten Gerlinger, Leiter des Stuttgarter Büros, führte zu Beginn in die Unternehmenskultur und die Geschichte von „Education First“ ein.

Das Unternehmen wurde 1967 in Schweden mit dem Grundgedanken gegründet, Menschen durch Sprache und Erfahrungen zusammenbringen. Heute ist EF eine „educational company“ und sieht sich als Tour Operator, der Highschool-Years, Au-Pair-Aufenthalte und Sprachreisen für verschiedene Altersgruppen anbietet.

Bevor man sich überhaupt auf eine Stelle bewirbt, sollte man sich folgende Fragen stellen: Warum will ich mich dort bewerben und was wird von mir erwartet? Erst nachdem diese Fragen beantwortet sind und man sich sicher ist, dass die Stelle für einen geeignet ist, sollte die Bewerbung an das Unternehmen angepasst und abgeschickt werden, so Gerlinger.

Er ging sogleich auf die Anforderungen ein, die internationale Unternehmen an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen. So sei es wichtig, dass BewerberInnen mehr als eine Fremdsprache fließend



*EF's mission is simple:
opening the world through education.*

In the past five decades, our educational programs have helped people of all ages and nationalities become citizens of the world.

Bertil Hult - Founder

© <https://careers.ef.com/working-at-ef/>

sprechen. Dies würde sich zudem in einem höheren Einstiegsgehalt für multilinguale Mitarbeiter bemerkbar machen.

Wichtig für den Einstieg und den Arbeitsalltag in einem internationalen Unternehmen seien vor allem folgende Punkte.

Communication Skills: Hierunter fällt die Fähigkeit zu wissen, was die Leute meinen, ebenso mit Umgangssprache und Slang vertraut zu sein sowie das richtige Deuten von Emotionen.

Teamwork: Da man in einem internationalen Unternehmen mit verschiedenen Leuten weltweit zusammenarbeitet, ist dies besonders wichtig. Meist würden die Projektgruppen neu gebildet und der damit einhergehende Arbeitsplatzwechsel in ein anderes Land erfordere Flexibilität.

Analytical Problem Solving: Sobald ein Ereignis außerhalb der Routine auftritt, muss auf dieses reagiert werden. Das Problem muss erkannt, eine sinnvolle Lösung gefunden und umgesetzt werden. Herr Gerlinger führte als Beispiel das Krisenmanagement bei



einem Hurrikan in den USA an. Die MitarbeiterInnen mussten mit der betroffenen Bildungseinrichtung Kontakt aufnehmen, sicherstellen, dass es den sich dort befindlichen deutschen SchülerInnen gut geht und deren Eltern informieren.

Personal Management Skills: Zu wissen, wie Arbeitsaufgaben zu priorisieren sind, sich an spontane Aufgaben anpassen und eine selbstständige Tagesstruktur zu verfolgen. Dies gilt v.a. auch bei eigenen Projekten z.B. im Bereich Marketing: eigenständige Organisation von Messen, Kontaktaufnahme mit Schulen, Beratung von Unternehmen.

Technical Skills: Man sollte die Basis der gängigen EDV-Programme (Excel, Word, Powerpoint) beherrschen. Dies kann v.a. bei Assessment Centern hilfreich sein. Herr Gerlingers Tipp: Nutzt die angebotenen Kurse an der Uni und frischt eure Kenntnisse auf!

Leadership: Bereits im Kleinen (z.B. innerhalb der Fachschaft oder im Verein) kann dieses Prinzip angewandt und ausprobiert werden. Verantwortung für andere Mitarbeiter zu übernehmen, sie zu motivieren (und zu besseren Leistungen anspornen) oder Begeisterung weitergeben, sind einige Punkte, auf die es ankommt.

Learning Skills: Dies beschreibt die Bereitschaft sich selbst weiterzuentwickeln und sich an Veränderungen im Berufsfeld anzupassen. Dahinter steht der Gedanke, dass ein/e MitarbeiterIn mit der Zeit wächst. EF legt Wert darauf, Experten zu schaffen, die für eine langfristige Anstellung und Entwicklung zu höheren Stellen geeignet sind.

Academic Competence: Im Fall von EF fällt hierunter etwa das Wissen, wie der Stundenplan gestaltet wird und wie das Lehrprogramm aussieht. Es ist notwendig, das Produkt gut zu kennen, damit man dahinter stehen und es gut verkaufen kann.

Strong Work Values: Zu guter Letzt sollte der/die ArbeitnehmerIn eine Verbindung zum Unternehmen haben und ihm gegenüber loyal sein. Des Weiteren zählen Ehrlichkeit und ein gesundes Selbstbewusstsein zu diesen Werten.

Carsten Gerlinger betonte, dass jeder an sich und seinen Fähigkeiten arbeiten kann. Sollte man also noch nicht über die erforderlichen Qualifikationen und Kenntnisse verfügen, sei das kein Grund an sich zu zweifeln. Vielmehr sollte es als eine Chance gesehen werden, sich entsprechend weiterzubilden.



Er machte außerdem deutlich, wie wichtig Networking und persönliche Kontakte seien. Durch wöchentliche Aktivität auf seinen eigenen Social Media Kanälen oder Berufsprofilen würde man potentiellen Arbeitgebern oder Geschäftspartnern in Erinnerung bleiben. Die meisten Stellen würden über persönliche Kontakte besetzt, sagte er.

Daran anknüpfend nannte er für einen erfolgreichen Berufseinstieg die „three ‚Cs‘ for success“: Connection, Communication und Choices.

So sollten künftige JobanwärterInnen ihr berufliches Netzwerk nutzen, um von Stellenangeboten zu erfahren. Sie sollten auf ihren Kanälen proaktiv und kommunikativ ihre Fähigkeiten und Interessen zur Schau stellen („show your skills“) sowie ihre Zeit nach dem Studium vorteilhaft nutzen und gezielte Entscheidungen für ihre berufliche Zukunft treffen. „Im Alter zwischen 25 und 35 baut man das Fundament für seine zukünftige Karriere,“ so Gerlinger.

Um international als potentieller Arbeitnehmer sichtbar zu sein, bietet sich unbedingt die Plattform



LinkedIn an. Für alle anderen sei Xing eine gute Alternative.

Was an EF so besonders sei, ist die hohe Selbstständigkeit, die es seinen Angestellten ermögliche. So bekämen sie die Chance, selbstständig an Projekten zu arbeiten und sozusagen als „eigener Unternehmer“ zu fungieren. Gerade bei der Ausführung von Marketingstrategien im „Sales“ Bereich könne man viel lernen. Zudem bekommt das EF Team wöchentliche Trainings (z.B. zum Thema Marketing, Informationen über neu eröffnete Schulen), damit die Qualität der Arbeit gewährleistet wird.

Die Vorteile einer internationalen Karriere stellen sich, laut Herrn Gerlinger, zusammenfassend wie folgt dar.

In einem internationalen Unternehmen müsse man zwangsläufig mit Menschen in anderen Ländern zusammenarbeiten und könne so sein berufliches Netzwerk stetig ausbauen. Damit einher ginge auch eine hohe Flexibilität, die es einem sowohl erlaube, seine persönlichen Ziele immer neu auszurichten als auch sich auf die unterschiedlichen Ansprüche auf dem Arbeitsmarkt einzustellen. Die damit zusammenhängenden Herausforderungen unterstützen die eigene Weiterentwicklung und stärken, je nach Ausrichtung der Position, auf lange Sicht die Führungsqualitäten.

Dass man es auch ohne Abitur beruflich erfolgreich sein kann, zeigte Angelika Bauer in ihrem anschließenden Vortrag. Zunächst ohne wirklichen Plan, ging sie nach ihrem Schulabschluss ins Ausland, arbeitete dort in einer Sprachschule und entschied sich nach ihrer Rückkehr zu einer Ausbildung als Hotelfachfrau. Nach einigen Jahren im Hotelgewerbe, wiederholten Auslandsaufenthalten und Gelegenheitsjobs fand sie schließlich über eine Bekannte zu EF. Auch sie betonte, wie wichtig das persönliche Netzwerk sei, da sie von den meisten ihrer Stellen über Mundpropaganda erfahren hatte.

„Seid offen“, sagt Angelika, „und bleibt authentisch!“ Es nütze nichts, wenn man sich im Vorstellungsgespräch anders gebe, als man tatsächlich sei. Schließlich müsse man viel Zeit am Arbeitsplatz verbringen

und dann sei es für beide Seiten einfacher, von vornherein zu wissen, ob die Chemie stimmt.

Sie appellierte an die Studierenden, ihre Stärken kennenzulernen und einzuschätzen. „Seid euch bewusst, wer ihr seid und was ihr mitbringt.“ Es sei nicht wichtig, woher man komme oder welche Ausbildung man habe. Denn im Grunde berge jeder Mensch ein großes Potential in sich. Man müsse sich nur dessen bewusst werden.

*Marlene Hofmann
14. Dezember 2017*